

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

**Der VSU
sucht
Leute**

siehe Seite 5

Stipendientragödie:

Zurück zur Almosenverteilung!

Über dem schweizerischen Stipendienwesen brauen sich dunkle Gewitterwolken zusammen: Die Bundessubventionen an die Kantone für Stipendien sollen ab 1985 gestrichen werden. Eine 10%ige Subventionskürzung wurde bereits durchgespielt. Resultat des ersten Aktes dieser Tragödie:

- Der Kanton Tessin wandelte 25% aller Stipendien in Darlehen um. Prüfungsrepetenten erhalten keine Stipendien mehr. Ebenso alle Studenten, die älter als dreissig Jahre alt sind.
- Der Kanton Uri überwälzte 3% der 10%igen Subventionskürzungen auf die Stipendiaten ab, statt Teuerungsausgleich Stipendienreduktion.
- Der Bündner Regierungsrat schliesst alle Studenten als Stipendienbezüger aus, sofern sie Halter eines Autos oder Motorrades über 50 cm³ sind, egal ob öffentliche Transportmittel vorhanden sind oder nicht. Zudem wird von allen mit Stipendiaten verheirateten Frauen erwartet, dass sie erwerbstätig sind, selbst wenn sie Kleinkinder (älter als sechs Monate) zu betreuen haben. Auch dies eine Verschärfung der Bündner Stipendienpraxis der letzten Monate. Diejenigen, die durch die neue Bündner Stipendienregelung betroffen sind, sollten sich umgehend bei der Stipendienkommission melden!

Es wird noch schlimmer!

Diese Beispiele zeigen, dass uns Schlimmes bevorsteht. Falls die Bundessubventionen ganz wegfallen, und darüber entscheidet das Parlament in der Frühjahrsession, hätte dies schwerwiegende Folgen:

- In finanzschwachen und «mittleren» Kantonen würden sämtliche Verbesserungen in der Stipendienpolitik der letzten 10 Jahre rückgängig gemacht. Im Klartext: keine Stipendien für den zweiten Bildungsweg, keine Ehepaarzulage, Reduktion der Höchstbeträge von ca. 8000 auf 6000 Franken.
- Keine Stipendien für «sogenannt weniger wichtige» Ausbildungen, wie künstlerische Ausbildungen, Seminarien, Schulen für Sozialarbeit usw.
- Praxisverschärfungen im Kanton Zürich, noch rigorosere Auslegung der Bestimmungen für Auswärtswohnen.
- Und ganz allgemein:
Wenn das Stipendienwesen wieder völlig kantonalisiert wird, fallen sämtliche Anreize dahin, die sehr unterschiedlichen Berechnungsarten in den einzelnen Kantonen miteinander zu harmonisieren. Kurz: Studieren bleibt oder wird wieder zum Privileg derjenigen, die entwe-

der reiche Eltern haben oder zufälligerweise in einem Hochschulkanton wohnen.

Was kann ich zur Verhinderung der Stipendientragödie tun?

Viel, wenig oder gar nicht. Wenn du wenig tun willst, unterschreibe die Stipendienpetition des VSS (Bögen auf dem VSETH-Sekretariat). Wenn du viel dagegen tun willst, komme bei der Stipendienkommission VSU/VSETH vorbei (im StuZ, am Donnerstag von 10.00-13.30

VERBAND DER SCHWEIZERISCHEN STUDENTENSCHAFTEN (VSS)

PETITION an die EIDGEN. RÄTE

GEGEN DEN SUBVENTIONSABBAU - FÜR GERECHTE STIPENDIEN !

Der akademische Mittelbau

Unterbau, Mittelbau, Ober- und Überbau - dies hat nichts mit Marxismus zu tun, sondern ist eine unsympathische Terminologie für den inneruniversitären Aufbau. Oben thront die Professorenschaft, zum Mittelbau gehören die hauptamtlich angestellten akademischen Universitätsangehörigen, und unten sind dann noch die Studierenden angesiedelt. In diesem Vertikalmodell haben nicht nur die unten Probleme mit denen von oben, auch die Sandwichposition ist nicht frei von Schwierigkeiten verschiedenster Art.

Für die Aufgaben . . .

Unter den offiziellen Begriff «akademischer Mittelbau» fallen die rund 1800 (Ober-)Assistentinnen und Assistenten, wissenschaftliche Mitarbeiter(innen), die hauptamtlich an der Uni tätig sind. Die heutige Universität ist ganz anders aufgebaut, als sie es zu Beginn des Jahrhunderts noch war. Neben den Professoren gab es damals Privatdozenten, welche lediglich ihre Lehraufträge an der Uni abzuhalten hatten.

Mit dem Mittelbau ist ein neuer Stand von Universitätsangehörigen entstanden, sie bilden keine einheitliche Gruppe, ihre Stellung, Aufgabe und Funktion ist von Institut zu Institut, von Seminar zu Seminar verschieden.

Doppelfunktion

Zwei Aufgaben werden vom Mittelbau erfüllt: das eine nennt sich «Sicherung der Lehre und des Institutsbetriebs», das ande-

Uhr, Tel. 256 54 88) und hilf uns, Unterschriften zu sammeln. Wenn ihr aber sehr viel tun wollt, werdet in eurem Wohnkanton aktiv. Schreibt Artikel für die Lokalpresse, «bearbeitet» eure Volksvertreter und Volksvertreterinnen in den eidgenössischen Räten. Die Tessiner Studenten haben sich zusammengeschlossen und dies bereits getan. Kürzlich verbuchten sie sogar einen Erfolg vor Bundesgericht, welches entschied, dass die rückwirkenden Stipendienkürzungen widerrechtlich waren. Was auch immer ihr unternehmen wollt, besorgt bei der Stipendienkommission VSU/VSETH die notwendigen Unterlagen. Wir versuchen auch zu koordinieren. Viel Zeit bleibt uns aber nicht übrig. Die Debatten über die Subventionsstreichungen finden demnächst statt.

Stipendienkommission
VSU/VSETH
m. i. c. p.

EGStR-Wahlen 1982

Mehrheit

Dies ist keine flammende Wahl-«Sieg»-Berichterstattung, aus verschiedenen Gründen nicht. An der Rämistrasse 66 flogen am Montagmorgen nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse keine Champagnerzapfen - der erschöpfte KD schlürfte wie üblich an heissem Kaffee.

45 Sitze von 70, das ist die erwartete komfortable Mehrheit; 9 Sitze weniger als letztes Jahr, das stellt den Stand von 1980 wieder her.

Von den restlichen 25 Sitzen besetzt der Studenterring 18, die LSZ 7 Sitze. Erstere haben dazugelernt, ihre gutdurchdachte Werbekampagne hat sich auszahlt: Fiji-, Flufi- und Snoopy-Flugis, Kandidatenfötelis - auch Jacques Tati musste herhalten - und das Benützen eines «zs»-Doppelblattes als Wahlplakat brachte mehr als die Verdoppelung der Sitze: von 8 auf 18!

Der Studenterring hat sich aber auch anderer - beim besten Willen nicht mehr als fair zu taxierender - Mittel bedient. Auf dem Irchel, einziger Wahlort der Phil. II, erschien der Studenterringvertreter nicht zum Urnendienst, was da bedeutete, dass an einem Tag (von dreien) einfach nicht gewählt werden konnte . . .

Da VSU und LSZ auf einen Rekurs verzichten, ist die Sitzverteilung definitiv (s. Kasten, S. 4).

Die Stimmbeteiligung von 7,6% (höher als letztes Jahr) bot dann noch Anlass, eine Flasche edles Perrier-Mineralwasser zu entkorken.

KD des VSU

(Der trotz NZZ-Bemerkung vom 25. 1. 1982 halt noch immer der grösste und einzige repräsentative studentische Verein an der Uni ist).

Entwicklung war, dass die unerlässliche Betreuung von Studenten(innen) zunehmend vom Mittelbau übernommen wurde.

Wer hätte es nicht erlebt, dass Assistenten(innen) einem noch am nächsten stehen, vom Alter und von den Erfahrungen her, und am ehesten noch Zeit haben für studientechnische und persönliche Probleme?

«Beiträge zum Erkenntnisfortschritt der Wissenschaft»

Oder etwas anders gesagt: Das Schreiben der eigenen Diss und/oder die Mitarbeit an grösseren Forschungsprojekten unter Leitung des Professors.

«Es darf heute in der Schweiz, wie im Ausland als unbestritten gelten, dass eine qualitativ ausgewiesene Hochschulforschung entscheidend für die Zukunft eines Landes ist» (Entwicklungsplan

Fortsetzung auf Seite 4

Solidaritätsfonds für ausländische Studierende Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten

Vor gut zwei Jahren («zs» 19, 1. Dez. 1980) berichtete der Studentenvertreter im Vorstand des Solidaritätsfonds (SF) und der Hilfsaktion (HA) über die dringend notwendige Reorganisation beider Vereine: Trotz mangelndem Geld für diskriminierte ausländische Studenten horteten HA und SF damals wie auch heute über eine Million Franken! Dies weil die Vertreter der Hochschulverwaltungen eine gerechte Verteilung wirkungsvoll zu verhindern wissen.

Seit 1976 verfügt der Kanton Zürich über keine ordentlichen Mittel für Ausländer, sondern nur über einen karg dotierten Fonds. Die Studenten an der Uni und ETH sind solidarisch mit ihren ausländischen Kollegen und zahlen deshalb mit dem Einschreibebogen in zwei «Kässeli»: die Hilfsaktion (HA) und den Solidaritätsfonds (SF).

In letzter Zeit haben in beiden Vereinen massgebende Veränderungen stattgefunden: So ist im SF nach der Auflösung der SUZ (Studentenschaft der Uni Zürich) der VSETH einziges Mitglied; ein Verein muss aber mindestens drei Mitglieder aufweisen können. Sowohl der SF wie auch der HA werden aufgelöst.

Man könnte meinen, dass es für den VSETH ein leichtes wäre, eine neue studentische Organisation auf die Beine zu stellen. Tatsächlich ist die Sache viel komplizierter, da wir Studenten in den Sitzungen nur über zwei Sitze verfügen, die Verwaltungen von Uni und ETH jedoch über vier. Zudem werden häufig Gäste aus den Verwaltungen zu den Sitzungen eingeladen: so kommt es, dass wir Studenten dauernd überstimmt wer-

den. Es werden höchstens noch Minimalforderungen diskutiert.

Im SF ist die Arbeit schon soweit gediehen, dass der Vorstand des SF die Statuten und das Organisationsreglement der neu zu gründenden Stiftung ausgearbeitet hat. Im neuen Stiftungsrat werden die Studenten drei Sitze haben, die Verwaltungen der Hochschulen zwei. Der jeweilige Präsident und die Geschäftsstelle werden (leider) von den Verwaltungen bestellt. Trotz dieser *schwerwiegenden Nachteile* hoffen wir, dass unsere Mitarbeit in der neuen Stiftung mehr fruchten wird als dies im jetzt noch bestehenden Verein möglich ist.

In der HA sieht die Sache wesentlich schlimmer aus. Die Vertreter der Verwaltungen gehen gar nicht auf unsere Argumentation ein. Es scheint, dass sie ihre Pöschchen behalten möchten, um ihre Anwesenheit an der Hochschule zu legitimieren. Wir werden uns wahrscheinlich aus der HA zurückziehen müssen, sobald die Stiftung SF funktioniert (oder eben nicht), da ein Weiterwursteln in der HA mit der Vertretung studentischer

Interessen nichts mehr gemeinsam hat.

Wir suchen noch student. Vertreter für den SF und HA! Interessenten melden sich bitte beim VSETH-Sekretariat.

(VSETH, hh, mc)

VSU-Aufruf zur Bildung eines Friedenskomitees

Friedensbewegung auch an der Uni

Die Friedensdemos in Bern und Genf waren Grosserfolge. Mit dabei waren auch viele Studenten, die etwas machen wollen gegen die weltweite Aufrüstung und gegen die Militarisierung der Gesellschaft in der Schweiz. In den Medien wird jetzt versucht, gegen die Friedensbewegung eine massive Hetzkampagne zu entfachen und die Nato-Aufrüstung und die Schweizer Armee als Mittel zur Friedenssicherung anzupreisen. Dagegen braucht es massive und fundierte Gegeninformation und Gegenpropaganda auch an der Uni, wo uns der Senat das verbieten will (Verbot der BHG-Veranstaltung «Wer den Frieden bedroht» und einer Zivildienstausstellung).

Deshalb ruft der VSU auf zur Bildung eines Friedenskomitees und lädt alle ein, mitzumachen, die gegen die Aufrüstung und für den Frieden aktiv werden wollen. Mögliche Aktivitäten für das Komitee wären:

Wir erarbeiten uns eine seriöse Dokumentation zur Aufrüstung und bringen diese breit an die Öffentlichkeit. Wir werden aktiv gegen die Militarisierungs- und Aufrüstungsgelüste in der Schweiz. Wir unterstützen die von der SPS lancierte Rüstungsreferendumsinitiative und mobilisieren für die auf den Frühling geplanten Ostermärsche. Wir diskutieren diese und weitere Vorschläge mit allen an einer Friedensarbeit Interessierten an einer ersten Sitzung des Komitees.

Wir treffen uns am Dienstag, 2. Febr. um 16.15 Uhr im Sitzungszimmer des VSU, Rämistr. 66

Marxistischer Studentenverband (MSV):

«debatte» Nr. 21

Von vielen schon sehnsüchtig erwartet, ist sie nun endlich erschienen: die 21. Nr. der «debatte», wie immer randvoll mit brandheissen Stories, tieferschürfenden Hintergrundberichten und interessanter Theorie.

Zürich steht kurz vor den nächsten Wahlen. Die bürgerlichen Parteien hoffen, mit ihrer Haltung gegen die Jugendbewegung einen Sieg zu erringen. Der Landesring, der ja auch nichts anderes als eine bürgerliche Partei darstellt, droht dabei vergessen zu werden. Wie Stadtrat Frick (LdU, Polizeivorstand) sich mit Gratis-Schmier in dieser Situation die Unterstützung des Zürichbergs zu sichern hofft, steht in der «debatte».

Das Zürcher Hochschulwesen zeichnet sich durch eine zunehmende Rechtsverwilderung aus (falls diese überhaupt noch zunehmen kann!). Wo mensch hinschaut, gibt es gesetz- und ver-

Einladung zum 2. ord. DC des WS 81/82

**1. Teil:
Dienstag, den 2. Februar,
18.15 h, im HG E 1.2**

**2. Teil:
Donnerstag,
den 4. Februar, 18.15 h,
im HG E 1.2**

Traktandenliste

1. Teil:

1. Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigung des Protokolls vom 1. ord. DC WS 81/82
4. Mitteilungen des VSETH-Vorstands
5. Mitteilungen des DC-Büros
6. Mitteilungen der Delegierten
7. Genehmigung der Traktandenliste
8. Wahlen: Vorstellung der Posten, Kandidatensuche
9. Grundsatzentscheid Solidaritätsfonds
10. Mensapreise
11. Vernehmlassung ETH-Reglement
12. Vernehmlassung Doktorandenalaré
13. Vernehmlassung Assistentenverordnung
14. Kündigung des Vertrags zwischen «zs» und Tagi
15. Antrag R. Brüniger
16. Antrag VIAETH

2. Teil:

- 1.-7. ordentliche Traktanden
8. Wahlen
9. Revision der VSETH-Statuten
10. Varia
11. Iwan

Zu wählen sind:

- Mensakommission 6 studentische Vertreter/innen
- Abteilungskonferenz XII 3 studentische Vertreter/innen

ausserdem

(Nach- oder Ersatzwahlen):

- VSETH-Vorstand 2 Vizepräsidenten/ -präsidenten
- DC-Büro 1 Person, die das Protokoll führt
- Psychologische Studentenberatung 1 Vertreter/in

fassungswidrige Verordnungen, die Gewaltentrennung wird systematisch unterlaufen. Zu diesem Problemkomplex findet sich eine tieferschürfende Analyse.

Dazu gibt es natürlich weitere interessante Beiträge, so ein Interview mit *Hanna Nasir*, dem Rektor der palästinensischen Universität Bir Zeit, die von den Israelis geschlossen wurde; ein weiterer Teil des Beitrags von *Franz Keller* über «Anthropologie und Utopie im Marxismus»; ein Interview mit *Rafael Pérez* zur Situation in Spanien und die Krise in der PCE; oder den Beitrag zum Schweizer Film, der Vergleiche zu den Filmemachern vor 10 Jahren kritisch hinterfragt und der Filmcrème Unverständnis vorwirft.

Die «debatte» ist erhältlich am Uni-Kiosk, bei Pinkus und allen MSV-Mitgliedern für 2.50 Fr.

Buchhandlung Antiquariat

«Das Gute Buch»

Rosengasse 10,
Tel. (01) 251 70 72, S. Seidenberg

Auf 3 Stockwerken warten 80 000
Bücher aus allen Gebieten auf Sie.

Wir kaufen und tauschen gerne!

POCH-Veranstaltung

«ALTERNATIVE POLITIK AUCH IM PARLAMENT»

mit Volker Haupt, Vertreter

der

**ALTERNATIVEN LISTE
BERLIN**
Mi, 3. Februar, 20 h,
Volkshaus

SCHREIBARBEITEN

afo schreib-service
Innert 24 Std, auch Sa/So Tel. 01/57 23 87

La Guitarra

Wir unterrichten folgende Stilarten

- KLASSISCH
- FLAMENCO
- BLUES/FOLK
- RAGTIME
- JAZZ

und führen eine sehr grosse Auswahl an Schüler- und Meistergitarren

La Guitarra

Gemeindestr. 62 (beim Hottingerplatz)
8032 Zürich, Tel. (01) 69 44 02

Hintergründe zur Türkeiausstellung im Lichthof

Seid schön brav neutral

Wenn immer in politischen Gremien von einer allfälligen Studentenschaft die Rede ist, fordern bürgerliche Politiker oder Profs deren politische Neutralität. Da sich die Herren so schön in der «Mitte des politischen Spektrums» fühlen, wollen sie die armen Studenten (-innen) von einseitiger Agitation jeglicher Art, versteht sich, bewahren. Wie solche Neutralität bzw. Objektivität in Wirklichkeit aussehen wird, davon gibt die Bewilligungspraxis des Uni-Rektorats einen Vorgeschmack.

Wir erinnern uns: Erst letzten Dezember wurden an der Uni eine BHG-Friedensveranstaltung sowie eine Ausstellung zum Thema Zivildienst (Ernstfall und Frieden) vom Senatsausschuss verboten! Lächerlicher, im nachhinein konstruierter Vorwand: «Agitatorisch-provokativer Charakter.»

Seit mehr als einer Woche ist im Lichthof eine Ausstellung zu sehen, die mit bunten Fotos im Stil von Fremdenverkehrswerbung zeigt, wo es idyllisch ist, hienieden auf Erden – in der Türkei. Nicht steht, dass in der Türkei politische Oppositionelle gefolter werden, 30 000 Menschen aus politischen Gründen eingekerkert sind, nicht nur Gewerkschafter und Linke, sondern auch bürgerliche Politiker (Bericht Amnesty International). Werbung für ein solches Land und somit für dieses System ist nicht ohne Brisanz und recht eigentlich provokativ.

Trotzdem ist diese Ausstellung bewilligt. Und nicht nur das – Rektor Hilty verzichtete sogar darauf, die Entscheidung über Bewilligung oder Nichtbewilligung dem Senatsausschuss aufzutischen, wie er das im Fall Zivildienstausstellung getan hatte. Eine solche Übertragung der Kompetenz in Sachen Ausstellungsbewilligung vom Rektor zum Senatsausschuss ist zwar in keinem Reglement vorgesehen, im Dezember aber schob Hilty den Bewilligungsentscheid ab, um – wie sich die Uni-Verwaltung ausdrückt – «eine breitere Meinungsbildung» zum Fall zu gewährleisten.

Somit steht fest, dass Hilty sehr wohl zumindest Mitverantwortlicher des Zivildienst-Ausstellungsverbots ist. Seine Taktik ist es, sich zu hüten, selber zu verbieten, und

Entscheide im Notfall Gremien zuzuspielen, die dann ganz sicher ein Verbot aussprechen. Zum andern ist es auch nicht sehr weit her mit der politischen Ausgewogenheit der Uni überhaupt. Extrem und agitatorisch ist einfach das, was

Nichtärztliche Psychotherapeuten – eine neue Berufsklasse?

Bessere Hilfe für mehr Leute?

Psychotherapie ist ein gutes Geschäft. Das belegen die langen Wartelisten bei Psychiatern und Psychologen und die zum Teil weit über den Kassentarif von 91 Franken pro Stunde Psychotherapie hinausgehenden Honorare. Bislang war es gesetzlich den Ärzten vorbehalten, «Psychotherapie» als solche anzubieten (z. B. am Türschild) und sie über die Krankenkassen abrechnen zu lassen.

Psychologen, Sozialarbeiter und Pädagogen, die über an privaten therapeutischen Institutionen – wie z. B. C. G. Jung-Institut, Schweizerische Gesellschaft für Gesprächstherapie usw. – erworbene therapeutische Qualifikationen verfügten und frei praktizierten, waren in der Grauzone der Illegalität und profitierten nicht von der Krankenkassenzulassung: Die Krankenkassen zahlen allenfalls (gnadenhalber) einen Teil der Behandlung oder nur, wenn ein Arzt sie «delegiert».

Eine neue Elite von Psychotechnikern?

Das neue Gesetz über das Gesundheitswesen, das seit einhalb Jahren im Kantonsrat beraten wird, sieht in diesem Punkt nun wesentliche Änderungen vor: Eine «neue» Berufsklasse soll geschaffen werden, die nichtärztlichen Psychotherapeuten: § 19a sieht vor: «Die Bewilligung zur selbständigen psychotherapeutischen Tätigkeit wird Bewerbern ohne eidgenössisches Arztdiplom erteilt, die über folgende Grundausbildung verfügen:

1a) Ein abgeschlossenes Psychologiestudium unter Einschluss der Psychopathologie oder abgeschlossenes Pädagogikstudium unter Einschluss der Sonderpädagogik an der Universität Zürich oder gleichwertiges Studium an einer andern Universität, oder

1b) Den Nachweis einer gleichwertigen Ausbildung mit Abschluss einer durch die Direktion des Gesundheitswesens veranlassten oder anerkannten Prüfung. (. . .)

2) Eine mindestens dreijährige psychotherapeutische Zusatzausbildung. (. . .)

Damit ist klar: Nach neuem Gesundheitsgesetz kann jeder Uni-Psychologe oder Pädagoge den Titel «Psychotherapeut» erwerben, wenn er neben dem Studium – oder danach – eine private (und selbstberappte!) Psychotherapieausbildung in einer «wissenschaftlich anerkannten Lehre» absolviert. Welche Institutionen in den Genuss der «Anerkennung» kommen, Psychotherapeuten auszubilden, wird nach Verabschiedung

einem nicht in den Kram passt, neutral und in der «Mitte» ist das, was eigenen Vorstellungen entspricht und der Erhaltung gegenwärtiger Machtverhältnisse dient.

cf. PS. Am Dienstag (26. 1.) hat eine Gruppe von Leuten aus dem VSU die Ausstellung mit Text und Bildern ergänzt, um auf die wirkliche Situation in der Türkei aufmerksam zu machen. Zwei Leute wurden beauftragt, diese Ergänzungen wieder zu entfernen. Es gab eine lebhaft Diskussion, und die ergänzenden Bilder und Texte blieben bis Dienstagabend hängen. Bis Mittwochmorgen sind sie aber wieder entfernt worden. Kommentar überflüssig!

2. ord. AKIV-GV WS 81/82

Die GV findet am Montag, 8. Februar 1982, im Restaurant zum alten Löwen am Rigi-Platz um 19.30 Uhr statt.

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Protokoll der letzten GV
4. Jahresbericht des Präsidenten
5. Infos
6. Wahlen
7. Anträge
8. Varia

durch Ausrichtung ihrer Ausbildungscurricula an das mögliche neue Gesetz die längst fällige Aufwertung ihrer eigenen Arbeit begrüssert, es regt sich aber auch Opposition aus grundsätzlichen Erwägungen: Verschulung und staatliche Kontrolle als Preis der Anerkennung?

Über diese Fragen wird am Donnerstag, 4. Februar 82, um 19.30 Uhr im Uni-HS 208 diskutiert. Auf dem Podium sitzen als «Experten»: Prof. U. Moser, Psychoanalytiker (Klin. Psychologie Uni ZH); Dr. Emanuel Hurwitz, Psychiater; Stefan Dietrich, Psychoanalytiker. – Alle Psychologen, Pädagogen, Mediziner und Interessierte sind herzlich eingeladen. (Veranstalter: VSU, BG, KLIPS) Markus Fähr



KJE

Septemberweizen

5. Teil «Brotweizen» und 6. Teil «Blutweizen», Mittwoch, 3. Febr., 19.00 Uhr, im ETH MM A 88 (1. Stock unter Polybuchhandlung)

Wie kann Überschuss Hunger erzeugen? Diese an sich paradoxe Frage ist durchaus berechtigt, wenn die Situation auf dem weltweiten Nahrungsmittelmarkt betrachtet wird.

Es stellt sich ebenso die Frage über den Sinn von Nahrungsmittellieferungen von einigen Erzeugerländern in «bedürftige Entwicklungsländer».

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die US-Aussenpolitik, in der Nahrung nicht als Hilfe, sondern als politisches Druckmittel eingesetzt wird.

Antworten erhältst Du am Mittwochabend um 19.00 Uhr im A 88. Kommission für Entwicklungsfragen

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Vuko Djurinovic, Thomas Graf, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M. Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 27/28: 2. 2. 82
Inseratenschluss Nr. 27/28: 2. 2. 82
jeweils mittags

Die geplante Neuregelung der Doktorandengehälter an der ETH

Vom Regen in die Traufe

Der aktuelle Zustand ist bekannt: Es herrscht ein vollkommenes Durcheinander bei Anstellungsbedingungen, der Besoldung und den Aufgaben. Die Anstellungsbedingungen können privatrechtlich, nach der Angestelltenordnung des Bundes oder vollkommen prekär sein. Die Aufgaben variieren zwischen reiner Forschungstätigkeit und fast ausschliesslicher Lehrtätigkeit, die Besoldung schliesslich wird aus allen möglichen Fonds und Kreditposten geregelt, und ich wette, an der ETH finden sich keine zwei Doktoranden, die gleich bezahlt werden.

Ein Entwurf der Schulleitung zur Regelung der Entschädigungen für Doktoranden liegt uns nun zur Vernehmlassung vor. Was kommt da auf uns zu?:

1. «... der Doktorand ist als fortgeschrittener Studierender und in Ausbildung begriffener Forscher Anstaltsbenützer und hat somit in dieser Eigenschaft grundsätzlich keinen Anspruch auf Entlohnung.»

2. Da die Doktorarbeit für die Forschung der ETH als nützlich erachtet wird, erhält er während der Arbeit an der Dissertation eine Entschädigung, die 50% der 10. Gehaltsklasse der Angestelltenordnung entspricht (ca. 1500 Fr. pro Monat) bekommt er dann; Anm. d. Verf.): In einer Bemerkung dazu heisst es: «Diese Entschädigung darf nicht als Entgelt im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses betrachtet werden, sie ist ein Stipendium.»

3. «Neben seiner Dissertation kann der Doktorand je nach den Bedürfnissen der ETH in Lehre und wissenschaftlicher Dienstleistung eingesetzt werden. Für diesen Teil seiner Tätigkeit kann er... zusätzlich entschädigt werden.»

4. «Die Summe der Bezüge gemäss Ziffern 2 und 3 soll in der Regel 80% der 10. Gehaltsklasse nicht übersteigen.»

5. «Die Regelung gemäss Ziffer 2 und 3 gilt für Doktoranden, deren Bezüge aus den Budget-Rubriken der ETH bezahlt werden. Für Doktoranden, die Entschädigungen ausserhalb des ETH-Budgets erhalten... sind Ziffern 1, 3, 4 anwendbar.»

Was bedeutet eine solche Neuregelung?

Höchstens dass innerhalb der prekären Situation der Doktoranden gewisse finanzielle Ungerechtigkeiten ausgeglichen werden.

An der prekären Situation des Doktoranden ändert sich aber nichts!

Vergegenwärtigen wir uns:

Ein Doktorand ist Inhaber eines Diploms, also einer beruflichen Qualifikation. Er ist demnach weder Studierender noch in Ausbildung Begriffener. Seine Arbeit entspricht also voll und ganz der eines wissenschaftlichen Mitarbeiters.

Die Arbeit eines Doktoranden ist für das Institut nicht nur «nützlich», sondern in vielen Fällen unentbehrlich. Seine Forschungsergebnisse zieren das Institut, ohne seine Mithilfe bei der Studentbetreuung wäre der Lehrbetrieb undenkbar. Manche Institute stellen einen Nur-Doktoranden erst gar nicht ein. Er ist also etwas mehr als Anstaltsbenützer.

Schliesslich und endlich ist auch gar nichts dagegen zu sagen, wenn

Der akademische Mittelbau

Fortsetzung von Seite 1

der Universität Zürich, 1978). Zumal «wir» ein rohstoff- und ressourcenarmes Land sind. Was eine «qualitativ ausgewiesene Hochschulforschung» ist und wer darüber bestimmt, wer was wieso für wen forscht – diese Kernfrage aller Wissenschaftlichkeit sei hier ausgeklammert. Im Versuch, einen hohen Forschungsstandard zu erreichen oder zu halten, kommt dem Mittelbau eine wichtige Funktion zu. Er bildet, um ein sehr schönes Wort zu brauchen, das akademische Nachwuchspo-

Die VAUZ

Die **Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich** wurde 1968 gegründet, sie vertritt die Interessen der Mittelbauangehörigen nach innen und aussen. Mitglied ist, wer nicht ausdrücklich austritt.

Die VAUZ versteht sich als Drehscheibe für Information, sie koordiniert die verschiedenen Mittelbau-Aktivitäten und entsendet Vertreterinnen und Vertreter in die universitären Gremien. Dort haben diese nicht mehr zu sagen als die studentischen Vertreter(innen) und wurden auch schon – als es um die brisante Angelegenheit «Lehrauftrag Nigg» ging – schneide ausgebootet, als sie gegen die Oberbehörden argumentierten.

Nicht zu unterschätzen ist allerdings der informelle Einfluss, den die Assistentenschaft aufgrund ihres engen Kontaktes mit den Professoren ausüben kann. Nichtsdestotrotz ist eine institutionalisierte Mitbestimmung eine der Hauptforderungen der VAUZ.

Eine ihrer Hauptschwierigkeiten ist der geringe Aktivierungsgrad. Da Assistentenstellen auf 3 Jahre befristet sind, fällt offenbar längerfristiges Engagement noch schwerer als anderswo oder überhaupt.

Wahlen 1982

Sitzverteilung im EGStR

	VSU und Fachvereine	LSZ	Studentenring
(3) Theol. Fakultät	1	2	–
(11) Jus. Abt.	4	1	6
(4) Oec. Abt.	3	–	1
(12) Med. Fak.	7	1	4
(3) Med.-Vet. Fak.	3	–	–
(28) Phil. I	19	3	6
(9) Phil. II	8	–	1
(70) Total	45	7	18

ein qualifizierter Mann/Frau einen Hilfsarbeiterlohn erhält (Lang lebe Mao...). Und wenn die Schulleitung ein gutes Beispiel gibt, nichts für ungut, sie bekämen dann auch Studentenermässigung.

In seiner Stellungnahme fordert der VSETH, den Doktoranden als wissenschaftlichen Mitarbeiter anzusehen und als Angestellten im Sinne der Angestelltenordnung zu behandeln und zu besolden.

Doktoranden! Lasst Euch nicht zu anstaltsbenutzenden Stipendiaten degradieren! Wehrt Euch!

Detlef Schwartz

tential. Aus den Assistenten (Normalfall) und Assistentinnen (Ausnahmefall) rekrutieren sich, um bei den schönen Wörtern zu bleiben, die zukünftigen Hochschulprofessoren.

Dadurch, dass die zeitliche Beanspruchung in andern Arbeitsgebieten stark zugenommen hat, ist eine Tendenz zur Vernachlässigung der Forschung festzustellen. Eine der Hauptforderungen der Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich (VAUZ, s. Kästchen) ist die reglementarische Zusage, mindestens 1/3 der Arbeitszeit für den «Erkenntnisfortschritt der Wissenschaft» zu verwenden.

In vielen Gebieten, u. a. der Sozialwissenschaften, ist die Uni einziger Bereich, der Forschung gestattet. Das ist nicht unwichtig, v. a. unter dem Aspekt, welcher «Erkenntnisfortschritt» welcher Wissenschaft wem zu dienen hat oder nicht.

Attraktive Stellen?

Assistenzstellen – von der Erziehungsdirektion beantragt, von der Hochschulkommission begutachtet, vom Regierungsrat bewilligt, von der Erziehungsdirektion besetzt – werden, was die Arbeit anbelangt, vom vorgesetzten Professor bestimmt. Dies kommt einer professoralen Willkür gleich; im Normalfall ergibt sich aber ein erspriessliches Arbeitsklima, da Assistent(in) und Professor beide daran interessiert sind und weil jeder Professor natürlich nur ihm genehme Leute überhaupt in Betracht zieht. Dies setzt die Spielregeln für alle, die Assistentin oder Assistent werden wollen...

Assistenzstellen sollen, nach Ansicht der VAUZ, attraktiv sein – in jeglicher Hinsicht – um nicht eine Negativselektion zu fördern, d. h., damit nicht die guten Leute anderswohin gehen.

... reicht das Geld nicht

Die gesamte Assistenten(innen)-Arbeitsbelastungs-Problematik



**Neu im VSETH Zentrum
GALERIE STUZ
im 2. Stock**

**PHOTOAUSSTELLUNG
1. Feb. - 12. Feb.**

**Studenten stellen aus:
NATURE INSOUPCONNÉE**

**von Lubor Borkovec
Philippe Manuel**

muss, wie viele andere Uniprobleme, in der Schere Finanzen-Studentenzahlen gesehen werden. Sinnvoll wäre: Schaffung weiterer Professuren (und wir würden gerne etwas dazu sagen, was für welche), mehr Assistentinnen und Assistenten. Realistisch ist: mehr Geld ist für die Universität nicht zu erwarten. Es ist ja diese Finanzknappheit, welche den Vorwand liefert, neue Geldquellen, wie Ausländer(innen), zu erschliessen...

Nach dem Finanzplan werden die totalen Universitätsausgaben von 1980-83 nur wenig zunehmen (von 419 Mio. auf 442 Mio.), die Personalausgaben sind für 1983 auf 188 Mio. veranschlagt oder qualitativ ausgedrückt: «Das Wachstum des Personalbestandes wird nicht mit der Zunahme der Studierenden Schritt halten können» (Entwicklungsplan).

Der Originalität wegen sei hier Noch-Rektor Hiltys Problembewältigungsstrategie zitiert (aus: Revision des Entwicklungsplanes): «Dozenten und Studenten sind sich der Unvermeidbarkeit dieser Situation bewusst und bemühen sich, unter zusätzlichem persönlichem Einsatz die dadurch verursachten Schwierigkeiten zu bewältigen.» k. (Bringed doch lieber emol en hand-feschte Skandal! Die Setzerin.)

Lässige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S



**Rucko Fesch
international**

3. Feb. ab 19.00

**kommt ZUM
Plausch und Grillen!**

Würstchen, Salate, etc. selber mitbr.
Getränke stellen wir!!!

wo: EHG Hirschengraben 7



Die Chance, etwas «Konkretes» zu tun:

der VSU sucht (wie jedes Jahr) interessierte Leute für die Uni-Kommissionen:

ORGANISATIONS-MENSCHEN

oder solche, die es werden wollen:
Wir suchen Mitarbeiter(in) für das

EGStR-Büro

d. h. für die Vorbereitung der Wahlen/Sitzungen.

Das tönt arbeitsintensiver, als es ist: denn es gibt **nur wenige EGStR-Sitzungen**, und gewählt wird ja bekanntlich nur einmal pro Jahr.

Damit die Krankenkassenprämien herabgesetzt werden / damit Therapien und so besser bezahlt werden / damit die Krankenkasse mehr an den Zahnarzt bezahlt: Setz dich ein als Delegierte(r) in der

Krankenkasse beider Hochschulen

Eine der Kommissionen, in denen man/trau relativ viel erreichen kann (für Minimalisten [-innen]: *Imal pro Semester Sitzung*).

Stiftungsrat der Zentralstelle

Aufgabe der Vertreter(innen) in dieser Kommission: Überwachung und Bestimmung der Geschäftsführung dieser studentischen Stiftung.

Aufwand: 3-4 Sitzungen pro Semester sicher interessant für Bücherbezüger(innen) (oeks/meds/jurs)



Etwas für Leute, die Zahlen lieben:

HOCHSCHUL-STATISTIK-KOMMISSION

Hochschul-Reform-Kommission

In diesem Gremium (das **drittelparitätisch** ist!) wird (auf Wunsch der Mitglieder) auf Fragen der Hochschulreform und der Hochschuldidaktik eingegangen und gegebenenfalls auch etwas gemacht (wenn z. B. jetzt Studentenvertreter(innen) mit viel

Power einsteigen . . .)

Ebenfalls für **Wohninteressierte** in die **Zimmervermittlungsstelle** für Dozenten und Studenten braucht's auch eine(n) Vertreter(in). - **Arbeit: ziemlich wenig, ausser du reisst etwas an.**

Z. B. für Psychos:

in der *psychol. Beratungsstelle beider Hochschulen* stud. Vertreter(in) werden: um «den Geschäftsgang zu kontrollieren» und vor allem: um **eigene Ideen** einzubringen/Untersuchungen und Massnahmen anzuregen und so.

Mitmachen in einer der **wenigen drittelparitätischen Kommissionen an der Uni:**
Disziplinar-Ausschuss

Diese Kommission hat sich im «Fall Kuster» gut gehalten, und damit sie sich weiterhin gut hält, braucht's interessierte Leute (gut wären Juristen [-innen]). **Sitzungen gibt's nach Bedarf**, d.h. wenn ein Disziplinarfall beurteilt werden muss (hoffentlich selten!).



Wir suchen

auf 1. April 82 eine(n) neue(n) **Verbandssekretär(in)** (20-Stunden-Woche)

Zu den anspruchsvollen Anforderungen gehören Übersicht über komplizierte Strukturen, Durchsetzungsvermögen, Erfahrung in politischer Arbeit. Möglichst ausführliche schriftliche Bewerbung bis **spätestens 15. Februar 1982** an Chiffre 2727.

In den SENAT

brauchen wir zwei Leute **mit Nerven und Erfahrung** die gut zusammenarbeiten können und sich nicht zu sehr ärgern, wenn ihre Vorschläge nicht aufgenommen werden und einmal mehr entschieden wird, ohne dass auf die stud. Interessen eingegangen wird. Unter diesen Voraussetzungen ist der Senat **einer der spannendsten Jobs.**

KITA

Kindertagesstätten der Uni: die KITA betreut bekanntlich die beiden Uni-Kindergärten (Rämistrasse Plattenstrasse). Die Studenten (-innen) in dieser Kommission sollten vor allem den Kontakt zwischen Uni und Kindergärten garantieren. **Die KITA ist schaurig wichtig:** damit nämlich auch weiterhin Leute (v. a. Frauen) mit Kindern studieren können!!!

Planung

«Die **Planungskommission** erstellt aufgrund der Wünsche der Fakultäten einen Fünfjahresplan der Universität für ED, Regierungsrat und die Schweiz. Hochschulkonferenz . . .», d. h. als Kommissionsvertreter(in) erfährst du hier etwas über die Zukunft und z. B. darüber, *was für Geld wohin und wie-so . . . etc. etc.*

Für Leute, die an stud.

Wohnen

interessiert sind, (am besten jemand/ein frau, der/ die in einem Woko-Haus wohnt) wäre es möglich in die

«**Stiftung für Studentenhäuser**» (Woko) einzusteigen.

Aufwand: Teilnahme an den Woko-Verwaltungsratssitzungen und vor allem an der jährlichen Generalversammlung (der VSU ist nämlich Genossenschafter der Woko, d. h. **du hast Stimmrecht**).

Gourmets ou Gourmands gesucht:

Wünsche direkt anbringen als studentische(r) Vertreter(in) in der **Mensakommission** Interessanter Job für Leute, die über Ernährung/Finanzen nachdenken. **Arbeitsaufwand:** ca. 3 Sitzungen pro Jahr, die etwas vorbereitet werden müssen, der Rest wäre Eigeninitiative . . .

Job für Sportliche VSU-Vertreter(in) im ASVZ

Es wäre gut, wenn dieser sportbegeisterte Mensch noch eine Weile an der Uni wäre, da es einige Zeit zum Einarbeiten braucht. **Aufwand: nicht so schlimm!!!**

Falls du dich für eine dieser Kommissionen interessierst: melde dich so rasch wie möglich auf dem VSU-Büro. Dort kriegst du auch nähere Auskünfte. Tel. 69 31 40



SSR-Skiweekends mit Bus, Hotel und Tageskarten

- ★ Erstklassige Skigebiete: Davos, Klosters, Andermatt
- ★ Tageskarten Samstag und Sonntag im Preis inbegriffen
- ★ Unterkunft mit Frühstücksbuffet und Nachtessen im SSR-Hotel
- ★ Sonderbus ab Hauptbahnhof Zürich direkt ins Skigebiet - zwei volle Tage Skivergnügen

Daten und Preise:

30./31. Jan.	Andermatt	99.-	06./07. März	Klosters	114.-
06./07. Febr.	Davos	114.-	13./14. März	Andermatt	114.-
13./14. Febr.	Andermatt	99.-	20./21. März	Andermatt	114.-
20./21. Febr.	Davos	99.-	27./28. März	Klosters	114.-
27./28. Febr.	Davos	114.-	03./04. April	Andermatt	114.-



Telefonverkauf 01/242 31 31

Zürich, Bäckerstrasse 40

Zürich, Leonhardstrasse 10



Inserate bringen Geld

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht). Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computertank der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

10 %
mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

YOGA-SCHULE RAJA

«Keiner sei gleich den andern,
doch gleich sei jeder dem Höchsten. Wie das zu machen?
Es sei jeder vollendet in sich.»

Jnana- und Raja-Yoga
Traumanalysen
Meditationen

Enrico Egger, Yogalehrer
Birmensdorferstr. 632
8055 Zürich
Tel. 01/462 85 19



katholisches Akademikerhaus,
Hirschengraben 16

FRIEDEN wagen

- 4 Abende mit P. Heierle zum Thema:
Waffen oder gewaltlose Verteidigung?
- 3. Abend: Die modernen Waffen des Schreckens
und ihre Einsatzdoktrin
- Datum: Am 4. Februar um 20.00 Uhr

Keine Angst vor tiefen Preisen!

Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25
8005 Zürich
Tel. 01/47 35 54

ADAG COPY-CORNER
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG COPY-CENTER
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Francesco Rosi

Il caso Mattei

von Francesco Rosi (1972) mit Gian Maria Volonté, Luigi Barzia, Franco Graziosi, Edda Ferone, u. a.

am **Mi./Do., 3./4. Febr.** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1

Mit *«Il caso Mattei»* knüpft Rosi formal wieder unmittelbar an *«Salvatore Giuliano»* an: In einer Mischung aus Dokumentation und Fiktion, aus Tatsachenbericht und Spielhandlung hat der Regisseur ein Puzzle zusammengestellt, in dem Fakten und Mutmassungen allmählich ein Bild des italienischen Managers Enrico Mattei und seines Wirkens in Wirtschaft und Politik ergeben. Aber dieses Bild ist kein abgerundetes, abschliessendes; Rosi versucht nicht, mit der angeblichen «ganzen» Wahr-

heit über Mattei zu blenden; alles Thesenhafte liegt ihm fern, er bleibt bei «Mutmassungen über Mattei».

Der Film geht eigentlich vom Ende aus: Am 27. Oktober 1962 kommt Enrico Mattei, als Präsident der staatlichen ENI einer der mächtigsten Männer Italiens, beim Absturz seiner Privatmaschine in der Nähe von Mailand auf bis heute ungeklärte Weise ums Leben. Man überbringt die Nachricht von seinem Tode seiner Frau, die umringt ist von einer Meute Reportern. Sie erinnert sich daran, dass ihr Mann in letzter Zeit öfters von Todesahnungen verfolgt worden war: Dies ist die Überleitung zu einer Vielfalt von Momentaufnahmen, Spielszenen, echten Dokumenten, nachgestellten Fernsehinterviews und Nachforschungen, in denen der Regisseur selber in Erscheinung tritt – und alles fügt sich schliesslich zu einem faszinierenden Porträt des Verunglückten.



Aspekte der Filmästhetik

M – Eine Stadt sucht einen Mörder

von Fritz Lang (1931, D) mit Peter Lorre, Gustaf Gründgens, Otto Wernicke, Theo Lingen u. a.

am **Di., 2. Febr.**, um 20.30 Uhr im StuZ (Leonharstr. 19)

Ein Kindermörder geht um. Ver zweifelt sucht die Polizei seiner habhaft zu werden. Die Razzien bringen keinen Erfolg; sie beunruhigen nur die Berufsverbrecher. So beschliessen diese, den Mörder auf eigene Faust unschädlich zu machen.

Den Stoff entnahm Lang Polizeiberichten. Insbesondere regten ihn zwei Prozesse gegen Massenmörder an. Lang: *«Ich habe mir natürlich die Frage gestellt: Was bewegt diese Menschen zu ihren Taten? ... Bei «M» lag mir nicht daran, zu untersuchen, was einen Menschen zu einem so entsetzlichen Verbrechen wie Kindermord treibt, sondern das Für und Wider der Todesstrafe aufzuzwollen ... Der Tenor des Films ist aber nicht die Verurteilung des Mörders, sondern die Warnung an die Mütter: «Man muss halt besser auffpassen uff de Kleenen.»*

Die Bedeutung des Films liegt mehr im Bereich der Form. Der Regisseur hat es verstanden, die

für das Drama entscheidenden Momente durch eine wirkungsvolle Tongestaltung hervorzuheben. Im weiteren hat er eine realistische Gestaltung der Grossstadtatmosphäre erreicht.

Musig am Mäntig

Rena Rama: Modern Jazz aus Schweden

Rena Rama sind: Bobo Stenson (piano), Palle Danielsson (bass), Lennart Aberg (fl., ts., ss.), Anders Kjellberg (dr.). Am **Mo., 8. Febr.**, 20.30 Uhr im StuZ

pd. Genau wie der Jazz aus Polen ist auch *«skandinavischer Jazz»* zu einem Markenzeichen geworden – signalisiert wird die Rückbesinnung auf eigene Werte, die Abkehr vom blossen Nachahmen amerikanischer Jazz-Traditionen.

Vier auch in der Schweiz wohlbekannte Schweden haben sich zur Formation *«Rena Rama»* zusammengefunden: eine Formation, die in idealer Weise traditionellen, swingenden Jazz mit den kammermusikalisch anmutenden Melodie- und Rhythmusgefügen des New Jazz verbindet – und das vor dem Hintergrund jahrhundertalter skandinavischer Volkstradition, die sich in der Musik von «Rena

Italo-Western

Vamos a matar, Compañeros

von Sergio Corbucci (1970) mit Franco Nero, Tomas Milian, Jack Palance u. a. Musik: E. Morricone am **Di., 2. Febr.**, 18 Uhr im StuZ

Der Schwede Peterson kommt nach San Bernardino, um mit dem revolutionären General Mongo einen Safe zu knacken. Der Safe widersteht ihnen, und Peterson,

begleitet von dem Revolutionär Basco, geht über die Grenze, um den der Revolution verbundenen Professor Xantos zu befreien. Dieser kennt die Safe-Kombination und wird von den Amerikanern gefangengehalten. Unterwegs haben sie einige Zusammenstösse mit dem sadistischen Waffenschmuggler John, der mit Peterson noch eine alte Rechnung zu begleichen hat. Ein Werk der Total-Liquidation alter Edel-Western-Werte. Der *«Spiegel»* schrieb damals: *«Nun sind auch Sergio Corbucci politische Anspielungen nur noch Vorwand für grobianische Spässe und exquisite Torturen.»*

O wie Oblomov

«Das Drehbuch habe ich geschrieben, als ich nach einer mehrmonatigen Amerikareise plötzlich in Zürich in einer Demo stand und mir versuchte klarzuwerden, wie ich denn da eigentlich hineinpasste. (...)

Fast die gesamte Ausstattung des Zimmers von Nepro stammt vom Sperrmüll. Der Autor hat in den Monaten vor Drehbeginn an Kehrrechten alles gesammelt, was irgendwie geeignet schien, das Environment vom Oblomov zu bereichern. Dazu kam, dass die weitsichtigen Beamten der Stadt Zürich schon im Frühjahr 1981 die Kriegsangst witterten und in verschiedenen Quartieren der Stadt Entrümpelungsaktionen für Luftschutzkeller starteten: Vom Kochherd bis zum Farbfernseher habe ich da allerlei auf sammeln können. (...)

Um Aufnahmen an den Demos zu machen, war ich mit Tonbandgerät und Kamera, den Reservekassetten, dem Batteriegurt, der Gasmaske, dem Ranzen vor dem Bauch, den 40 Jahren auf dem Buckel und dem Richtmikrofon ganz schön schwerfällig geworden, und es war nicht leicht, da mitzukommen, besonders da man durch den Sucher der Kamera keine periphere Vision hat. Da kam ich mir vor wie eine Einmannband, Tonband einschalten, Quartz nicht vergessen, Belichtung etwa richtig, Schärfe fahren, auf Knüppel, Steine, Wasser und Gummigeschosse achten. Ich stand als Pressefritz zwischen den Fronten und kriegte es auch von beiden Seiten, begreiflicherweise als Medienhai, der nur Energie abzieht und nichts liefert, nur vermarktet. Widersprüche ...»

(Schröder über Schröder's *«O wie Oblomov»*, ab 29. Januar im Kino Wälsche).

PS: Dies als konkreter Hinweis zu den Solothurner Filmtagen, die letzte Woche über die Leinwand gingen. Interessierte konsultieren die grossen Rückblicke der Tagespresse, Fachpublikationen etc. zwecks genaueren Infos. In Kürze: die Throne der Gurus wanken, ein Wandel ist angezeigt, wenn auch noch nicht vollzogen, es besteht aber Anlass zu berechtigten Hoffnungen.

Bereits feste Termine: *«Transens»* von C. Klopfenstein, Anfang Februar im Movie; *«Reisender Krieger»* von Schocher, zweite Hälfte Februar im Movie; *Auswahlschau 20./21. März* im Kunstgewerbemuseum (immer interessant). MM



Rama» widerspiegelt. Bobo Stenson (p), Palle Danielsson (b), Lennart Aberg (reeds) und Anders Kjellberg (dr) – vier Musiker, die mit traumwandlerischer Sicherheit aufeinander einzugehen verstehen – spielen jenen glasklaren, abgeklärt wirkenden Sound, wie man ihn von Jan Garbarek gewohnt ist. Und dennoch geht *«Rena Rama»* über bloss Schönegeistiges hinaus: Im Untergrund brodeln die nördlich kühle Musik, die volksliedhaft einfaches Melodiengut ideal mit jazzmässiger Phrasierung verbindet.

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

WOCHENKALENDER 1.-7.2.1982

Regelmässig:

montags

- **AGÖP:** Arbeitsgruppe Ökologie und Politik (EHG), Auf der Mauer 6 19.00 Uhr

dienstags

- **FV Sonderpädagogen:** z Nacht, anschliessend öffentliche Vorstandssitzung, ISP 18.00
- **AKI:** Santa Messa 18.15
- **Frauenkommission VSU/VSETH:** Treffen im Pudding-Palace, Frauenzentrum, Mattengasse ab 19.00

donnerstags

- **Stipendienberatung VSU/VSETH:** Bürozeit, StuZ, Leonhardstrasse 19 10.00-13.30
- **BHG:** Büchertisch, Lichthof 11.30-13.30
- **FV-Jus:** Treff-Kaffee, Tee, Information, Diskussion, STuZ-Sitzungszimmer 2 12.15-14.00
- **Frauenkommission VSU/VSETH:** Plenumssitzung, Frauenzimmer, Centro 12.15

freitags

- **EHG:** Beiz, Haus auf der Mauer 6, Parterre 12.15
- **atelier 33:** Wer Kursleiter und Kurse kennenlernen will: Info-Abend mit Rollenspiel, Tanz, Session, Zeit zum Plaudern... (Tel. 01/363 64 55), Beckenhofstr. 64 20.00

Diese Woche:

Samstag, 30. Januar:

- **ISC:** Thai-night (thailändischer Abend) Augustinerhof 1 21.00

Dienstag, 2. Februar:

- **Frauengrundstudium (FGS):** Informationstreffen, Frauenzimmer im StuZ 18.00

Da einer unserer geliebten Redaktoren Ende Semester von uns scheidet, suchen wir eine(n)

unangepasste(n) Gleichgesinnte(n)

als Nachfolger/in

Du solltest haufenweise Pöntsch und Zeit mitbringen. Sehr gut wäre, wenn Du als Mittelfrau(mann) zum VSETH wirken könntest.

Konkret besteht Deine Arbeit aus Redigieren, Recherchieren, Umbruch, aber auch aus organisieren, und selbstverständlich hast Du immer die Möglichkeit, selbst zu schreiben und Deine eigenen Ideen einzubringen.

Bezahlt wird Deine Arbeit auch.

Telefoniere doch mal oder besser, komm einmal auf der Redaktion vorbei.

Redaktion: Leonhardstr. 15, Tel. 69 23 88

- **Filmstelle VSU:** «Vamos a meter, compañeros», Italo-Western von S. Corbucci StuZ 18.00

- **VAUZ:** Veranstaltungsreihe zum Thema «Wissenschaft und Politik»; Referat von Dr. D. Kramer, Kulturdezernat der Stadt Frankfurt a. M., zum Problem von Aktionsforschung und Kulturarbeit Uni HS E 21 18.15-19.45

- **Studentenbibelgruppe:** «Zukunftsperspektiven christlicher Erziehung», Vortrag von Dr. H. Siegenthaler, Lehrbeauftragter an der Uni Zürich Helferei, Kirchgasse 13 19.30

- **Filmstelle VSETH:** «M - eine Stadt sucht einen Mörder» (D 1931) von Fritz Lang, mit Peter Lorre, Ellen Widmann, G. Gründgens u. a. StuZ 20.30

Mittwoch, 3. Februar:

- **Ethnos:** Fortsetzung Kandidatenpalaver Uni HS 217 12.15

- **KfE:** Septemberweizen 5. und 6. Teil, Film mit anschl. Diskussion, ETH MM A 88 (unter Polybuchhandlung) 19.00

- **AuKo:** AuKo-Fescht; Salate und was zum Grillieren selber mitbringen, Getränke besorgt die AuKo EHG, Hirschengraben 7 ab 19.00

- **Filmstelle VSETH:** «Il caso Mattei» (I 1972) von Francesco Rosi, mit Gian Maria Volonte, Peter Baldwin u. a. ETH-HGF 1 19.30

- ★ **POCH-Zürich:** Veranstaltung mit einem Vertreter der Alternativen Liste Berlin, Volker Haupt, zum Thema «Alternative Politik auch im Parlament» Volkshaus 20.00

- **Folk Club Züri:** Jamboree - unkonventioneller, aufgestellter Country Rock StuZ 20.15

Donnerstag, 4. Februar:

- **Filmstelle VSETH:** «Il caso Mattei» (I 1972) von Francesco Rosi, mit Gian Maria Volonte, Peter Baldwin u. a. ETH-HGF 1 19.30

- **FS Psychologie:** «Nichtärztliche Psychotherapeuten - bessere Hilfe für mehr Menschen?», Diskussion mit Dr. Emanuel Hurwitz, Dr. Stephan Dietrich, Prof. Dr. Ulrich Moser sowie einem Vertreter des Kantonalen Krankenkaserverbandes, Uni HS 208 19.30

- **AKI:** «Frieden wagen» 20.00
- **Sprechtheater Hottingen:** «Die Geschichte der Simone Marchard» von B. Brecht StuZ 20.15

Freitag, 5. Februar:

- **Sprechtheater Hottingen:** «Die Geschichte der Simone Marchard» von B. Brecht StuZ 20.15

Samstag, 6. Februar:

- **POCH-Zürich:** POCH-Fäscht in der Roten Fabrik; Film über Hausbesetzungen in Berlin, Beton in Zürich u. a., Tanz mit den Gruppen Mephisto, La Lupa, Jamboree; Eintritt 10.-/8.- Rote Fabrik 19.00-02.00

- **Sprechtheater Hottingen:** «Die Geschichte der Simone Marchard» von B. Brecht StuZ 20.15

- **Dasco Zwibleschale:** Punk, Techno, Rock, Oldi's; Alki selber mitbringen. StuZ-Keller Leonhardstr. 19 ab 20.30

Sonntag, 7. Februar:

- **Sprechtheater Hottingen:** «Die Geschichte der Simone Marchard» von B. Brecht StuZ 20.15

Maler, Wirkkopf, Scharfmacher

(Martin Disteli, 1802-44)

Ein Film von Robert Weiss und Irma Nosedá - darüber, wie ein politischer Künstler von damals heute noch parteilich rezipiert wird.

SRG, Donnerstag, 4. Februar, 21.40

Doppelnummer!

Liebe Inserenten, gemochte Leser, gleichgültige Fatzkes: der/die nächste «zs», Nr. 27/28, ist eine Doppelnummer und erscheint am 5. Februar. Inseratenschluss ist am 2. Febr., Redaktionsschluss am 2. Febr. Der/die übernächste «zs» kommt dann am 19. Februar raus, wobei Inseratenschluss und Redaktionsschluss auf den 15. bzw. 16. Februar fallen. Und dann, auf der Schwelle zum längst fälligen Frühling, peng sind die Semesterferien da.

WOCHENPROGRAMM



1. - 7. Februar 1982
Nr. 13
Wintersemester 1981/82

- Volleyball:**
 - Anmeldeschluss Volleyball-Nacht: Montag, 1. 2. 1982, 16.00 Uhr am ASVZ-Auskunftsschalter
- Laufen:**
 - 12-km-Lauf (Damen 6 km) Mittwoch, 3. Februar 1982, 12.30 Uhr, HSA Fluntern
 - Vortrag «SOLA jetzt» Wundersteak und Superschuh, Donnerstag, 4. 2. 1982, 12.30 Uhr im Aufenthaltsraum der HSA Fluntern.
- Sportmedizin:**
 - 4. Vortrag «Verhütung von Sportschäden», Donnerstag, 4. Februar 1982, 18.15 Uhr, ETH HG E7
- Tischtennis:**
 - **Zürcher Hochschulmeisterschaften** Finalturnier: Donnerstag, 4. Februar 1982, 18.00 Uhr Polyterrasse Halle Süd
- Ski Alpin:**
 - **Akrobatik Skiweekend in Davos** 6./7. Februar 1982, Sonderbus, Hotel, Ski-Abo, Akro-Unterricht Fr. 120.- (Kurzski sind erforderlich) **Anmeldeschluss: Donnerstag, 4. 2. 1982, 12.00 Uhr**
- Squash:**
 - **1. ASVZ-Squash Turnier** 10. Februar im Town Squash Airgate **Anmeldeschluss: Mittwoch, 3. Februar 1982, 13.00 Uhr**
- Tennis:**
 - **Intensivwochen vom 1. - 19. März 1982** Anmeldungen ab Montag, 8. Februar 1982, 10.00 Uhr, am ASVZ-Auskunftsschalter. Nummernblöcke liegen ab 08.00 Uhr bereit.
- Jazz-Tanz:**
 - **Intensivwoche: Mo, 15. 2. - Fr, 19. 2. 1982**
Kurs I: Anfänger: Fr. 30.-
Kurs II: Mittlere/Fortg. Fr. 35.-
Stundenpläne und Anmeldung ab sofort am ASVZ-Auskunftsschalter